

Greiffenberger Notizen

Neues aus Greiffenberg und Umgebung
Nr. 10



Der Teufel mit den drei goldenen Haaren

Weihnachtliche Märchenstunde in Greiffenberg

von Jörg Berkner

Kurz vor Vorstellungsbeginn belebte sich die um diese Zeit sonst menschlere Breite Straße in Greiffenberg. Die Leute wollten alle zur diesjährigen Weihnachtsvorstellung der Greiffenberger Theatergruppe. Schon seit zehn Jahren stellen in Greiffenberg engagierte Laienschauspieler eine eigene Interpretation von Grimms Märchen auf die Beine. Ständen in den vergangenen Jahren die Märchen „Aschenputtel“, „Das tapfere Schneiderlein“, „Schneeweißchen und Rosenrot“, „Rotkäppchen“ und „Die goldene Gans“ auf dem Programm, so hatte sich die Theatergruppe in diesem Jahr das Märchen „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“ vorgenommen.



Das jährliche Greiffenberger Schauspiel hat sich hier in der Gegend schon einen guten Namen gemacht und so können sich die Mitwirkenden über fehlendes Publikum nicht beklagen – die Greiffenberger Turnhalle war auch in diesem Jahr schon zur Generalprobe am 7. Dezember und erst recht zur Premiere am 9. Dezember gut gefüllt. Es hat sich herumgesprochen, dass die Theatergruppe ihre Interpretation der Märchen mit viel Witz und Anspielungen auf das Hier und Heute garniert. Da werden Lokalpolitiker und tägliche Ärgernisse wie Straßenbaumleitungen

und Rufbus auf die Schippe genommen. Auch die Windkraftunternehmen bekamen diesmal in einem Vers ihr Fett ab. So sprach die Eule in diesem Stück:

*Früher haben wir in die Sterne geschaut,
heute werden Riesenwindräder gebaut,
flackern mit rotem Licht.*

*Denkst, das ist ein Puff, doch ist es nicht,
träumst von einem schönen Tag,
kommst in die Flügel und der Schwanz ist ab.*

Das Publikum amüsiert sich natürlich köstlich bei solchen Versen.



Lustige Texte zu schreiben ist nicht einfach. Wer also, so fragt man sich, schreibt eigentlich die Texte für die Theatergruppe Greiffenberg?

„Alle“ sagt Andrea Lorenz, langjähriges Mitglied des Ensembles. „Die Textvorlage liefert uns meist der DEFA-Film. Petra Strelitz schreibt wortgetreu mit, ich bringe dann die ganze Sache per Computer in die richtige Form. Kirstin vervielfältigt. Was dann jedoch letztlich von dem vorge-schlagenen Text jeder tatsächlich sagt, ist meist

eine ganz andere Sache. Also kann man schon sagen, dass der Text eine echte Gemeinschaftsproduktion ist.“ Die Kostüme und das Bühnenbild, ebenfalls selbst angefertigt, machen bei so einem Stück natürlich viel Arbeit. Auch da sind alle mit dabei: „Die Männer mehr handwerklich, wir Frauen eher künstlerisch. Auch Auf- und Abbau machen alle zusammen.“

Die Schauspieler

Andrea Lorenz – Müllers Findling Hans

Petra Strelitz – Räuber, Königstochter Isabella

Daniel Stoewhaas - Eule

Dirk Köhler – Soldat, Müller, Wirt, Pfarrer

Olav Conrad – armer Mann, Räuber, Fährmann, Prinz Willibald

Kirstin Hätscher - Königin, Räuber, alte Frau, des Teufels Großmutter

Heike Schmidt – Müllers Frau, Räuber, Teufel

Berthold Wernicke - König

Torsten Peters – Ton und Technik

Als Spielstätte für die Weihnachtsvorstellung dient seit Jahren die Sporthalle in Greiffenberg. Traditionell folgen im Januar noch zwei Vorstellungen im Saal der Gaststätte Günterberg. Wer sich das Schauspiel dort ansehen will sollte sich rechtzeitig um Karten kümmern, denn die Nachfrage ist groß und der Platz begrenzt.

Nachfolgend ist das Märchen in einigen Bildern von der Generalprobe zu sehen. #



Dem Sohn einer armen Frau wurde einst vorausgesagt, er wäre ein Glückskind und er würde des Königs neugeborene Tochter zur Frau bekommen, sobald er siebzehn Jahre alt wäre.



Dies missfiel dem König sehr. Unter dem Vorwand sich um das Kind zu kümmern nahm er es mit, setzte es in einen Weidenkorb, diesen in ein tiefes Wasser und dachte, das Problem wäre so gelöst.



Doch Müller und Müllerin fanden das Kind im Mühlenwehr, nannten es Hans und zogen es auf, als wäre es der eigene Sohn.



Eines Tages suchte der König in der Mühle Schutz vor schlechtem Wetter. Er erkannte im Müllersohn den Findling, den er siebzehn Jahre zuvor ausgesetzt hatte. Hinterhältig schrieb er nun einen Brief an die Königin mit der Bitte, den Überbringer töten zu lassen und bat die Müllersleute, der Sohn solle den Brief der Königin überbringen.



Nichtsahnend begab sich der Findlingssohn mit dem Brief auf den Weg zum Königsschloss. Dabei begegnete er der Eule, die ihm den Weg wies.



Als der König nach einiger Zeit zurückkehrte und erfuhr, was geschehen war, sann er auf einen Ausweg. Er verlangte nun von dem Jüngling, ihm erst drei goldene Haare des Teufels zu bringen, wenn er die Königstochter zu Frau haben wolle.



Im Wald traf Hans auf das Haus der Räuber. Er war sehr müde vom Weg und schlief darum bald ein. Als die Räuber zurückkehrten, fanden sie den schlafenden Jüngling. Sie lasen den Brief des Königs und empfanden Mitleid mit dem Jungen. Also schrieben sie einen neuen Brief. Darin wurde die Königin angewiesen, dem Jüngling die Königstochter Isabella zur Frau zu geben.



Der Junge machte sich also auf die Wandschaft, aber auf seinem Weg musste er auf drei Fragen Antworten finden, die nur der Teufel kannte: Warum ein Brunnen vertrocknete, der zuvor reines, klares Wasser lieferte? Warum ein Apfelbaum einging, der zuvor goldene Äpfel trug? Und warum der Fährmann bei seiner Arbeit niemals abgelöst wurde?



Die Königin las den Brief und tat, wie ihr aufgetragen. Sie ließ Prinz Willibald, der sich auch um Isabella bewarb, wieder abreisen und verlobte nun Hans mit der Prinzessin.



Glücklicherweise half die Großmutter des Teufels dem Jüngling, den Teufel zu überlisten.



Sie riss dem Teufel drei goldene Haare aus und entlockte ihm dabei auch die Antwort auf die drei schwierigen Fragen.



Dem Wirt gab er den Rat, die Mäuse zu töten, die an den Wurzeln des Baumes nagten und ihn langsam verdorren ließen. Dann würde er bald wieder goldene Früchte tragen.



Nun konnte sich der Jüngling auf den Rückweg machen und dabei die Fragen beantworten.



Dem König konnte er endlich die drei goldenen Haare des Teufels übergeben. Der Königstochter Isabella hatte er einen der goldenen Äpfel mitgebracht und sie wurde nun seine Frau.



Der alten Frau gab er den Rat: Ihr müsst nur die Kröte töten, die den Brunnen verstopft. Dann wird das klare Wasser wieder fließen.

Der König aber, in seiner Gier, ließ sich zum andern Flussufer übersetzen, um dort noch mehr von den goldenen Äpfeln zu finden. Als er dabei die Stange des Fährmanns in die Hand nahm war es um ihn geschehen – denn nun musste er bis zu seinem Lebensende als Fährmann arbeiten.

Weitere Vorstellungen:

13.01.2018 Gaststätte Günterberg

20.01.2018 Gaststätte Günterberg (2 Vorstellungen)

Impressum

Greiffenberger Notizen ist eine private Veröffentlichung auf www.joerg-berkner.de

Fotos: Jörg Berkner

Version 2017-12-17c